

Nase, der, als er die Augen wieder Aufschlag und sich seinem Feinde noch gegenüber erblickte, die Worte hervorstammelte: „Herr Woronitschew, richten Sie mich nicht zu Grunde! Was hab' ich Ihnen Uebels gethan?“ [Fortsetzung folgt.]

Die Einnahme von Vera Cruz.
General Winfield Scott, der selbe Mann, dem die ergebenen Anhänger der Administration alles Kriegesgenie abspachen, den sie durch die Ernennung eines alten Poststufers zum General-Lieutenant aus seiner Stelle verdrängen wollten.—Gen. Scott hat, in wenigen Tagen, die Stadt Vera Cruz und das Schloß San Juan d'Ulloa, nachdem er bei der Belagerung nicht mehr als 65 Mann an Todten und Verwundeten verloren, zur Uebergabe genöthigt. Ein so glorreicher, in so kurzer Zeit mit so geringen Opfern erzwungener Sieg erfüllt unsere ganze Nation mit der höchsten Freude, mit dem ardesten Stolz auf die Tapferkeit unserer Armees, auf die Fähigkeiten unseres Obergenerals. Die gewiß höchst interessanten Details dieser erfolgreichen Belagerung erwarten wir mit der süßlichen Post, und werden uns heißen, dieselben vor unsere Leser zu legen.

Die Einnahme von Vera Cruz, ist, wenn auch nicht das glorreichste, doch gewiß das folgenschwerste Ereigniß dieses Krieges. Es schlägt dem Feinde eine fast noch empfindlichere Wunde, als die Niederlage seiner Arme bei Buena Vista. Hatten die Mexikaner doch in blindem Uebermuth auf die Unbesiegbarkeit ihrer Feste San Juan d'Ulloa getrotzt! Und nun, nach vierzigjähriger Beschießung der Stadt, waren sie genöthigt, Stadt und Festung gleichzeitig zu übergeben.

Was vermag ein Feind, wie Mexico, dessen feste Städte nach nur vierzigjähriger Beschießung in unsere Hände fallen, dessen 20000 Mann starke, aus den ältesten und erfahrensten Soldaten seines Landes bestehende Arme, von 5000 Artilleristen, die erst seit wenigen Monaten die Uniform tragen, geschlagen worden,—was vermag ein so jämmerlicher Gegner gegen unser Land, das Alles dieses ohne besondere Anstrengung erreicht hat? Das Einzige, was ihm zu thun übrig bleibt, ist, um Gnade zu flehen, daß wir nicht weiter vorrücken auf der einmal betretenen Siegesbahn, und die Republik Mexico nicht völlig vernichten. Unser Großmuth, unser politisches Interesse können uns allein davon abhalten. Der Feind hat keine Macht mehr in Händen, welche er unsern siegreichen Armeen entgegenstellen könnte.

Santa Fe.—Fr. Thomas Caldwell, der am 30. März in St. Louis anlangte, verließ Santa Fe am 3. Februar. Der Aufstand zu Taos brach am 18. Jan. aus; Gen. Bent wurde nachts ermordet. Gleich nach dem Gemegel sandten die Mexikaner Botschafter nach den benachbarten Städten zc. um sie zur Ermordung aller Amerikaner anzuführen.—In der Nacht darauf wurden die 9 Amerikaner zu Taos ermordet; hierauf schickten sich die Insurgenten bei Camiaba, einem Städtchen 25 Meilen von Santa Fe, wohin Col. Price gleich nach Empfang der Nachricht an der Spitze von 350 Mann aufbrach, zwischen dem 20. und 28. Jan. mit ihnen zusammentraf und sie aus ihrer Position trieb, nachdem 36 von ihnen getödtet waren; bald darauf traf Price bei Zanebada (einem Städtchen im Gebirgsrausch) wieder mit ihnen zusammen und vertrieb sie abermals, doch ist ihr Verluß bei diesem Zusammentreffen nicht ermittelt. Ungefähr um die Zeit dieser beiden Schamügel übte Capt. Headley von dem May County Freiwilligen, der an der Spitze des Gebirgs ein Strafungs-Detachment befehligte, von dem Aufstand zu Taos und zog mit etwa 90 Mann nach Taos, wo er mit einem feindlichen Haufen zusammentraf und dabei sein Leben verlor; nach seinem Fall zog sich sein Detachment unter Befehl des lieutenants nach Vegas zurück, und sandte Nachrichten von dem Stand der Dinge nach Santa Fe. Nach Empfang dieser Nachricht ward Capitán Morin, von Platte, mit 200 Mann nach Taos commandirt; sämmtliche Einwohner verließen bei Annäherung der Amerikaner den Platz, der, wie bereits erwähnt, nieders gebrannt und verwüstet wurde.

Capt. St. Brain, von Fort St. Brain, begleitete Col. Price, mit einer schnell aus den Leuten des Forts aufgebrauchten Compagnie von 50 Mann, auf dem Zuge gegen Taos, und tödtete in dem später stattgefundenen Gefecht einen Mexikaner, der Gouvern. Bent's Rock und Helm an hatte. Ein Detachment von Capt. Fischer's Artillerie Compagnie begleitete Col. Price.—Fort Marcy, bei Santa Fe, war unter Commando des Capt. Fischer und das Geschütz war dort bereits aufgestellt.—Don Vigil (Staatssekretär unter Bent) war derzeitiger Gouvernör von Santa Fe.—Es herrschte, besonders unter den Fuhrleuten, viel Krankheit,—3 bis 5 Todesfälle täglich.

Fr. Ehs. Tomn war der einzige Amerikaner, der dem Gemegel zu Taos entging; sein Schwiegervater, ein Mexikaner, verfiel ihm mit einem guten Maulthier, auf dem er Santa Fe erreichte, und so die Nachricht von dem Borgesfallen überbrachte.

Fr. Caldwell traf Maj. Clark 150 Meilen unterhalb Santa Fe.—Capt. Murphy war mit den Regierungsgeldern glücklich in Santa Fe angekommen. Fr. Caldwell traf lieut. Simpson 110 Meilen von Independence; er hatte 2 Wagen und 10 Mann mit sich. Vom 16. Febr. bis 10. März fiel in der Prairie fast ununterbrochen Schnee. Die Post, die Fr. E. mitbringt, mußte er an Arkansas zurücklassen und wird diese wohl noch 10 bis 12 Tage ausbleiben.—Fr. Sublette war nicht in Santa Fe angelangt, und man glaubt, daß ihn seine Depeschen über Bent's Fort nach Californien geführt haben. [Anz. d. W.]

Gov. Schunk machte vorletzte Woche eine Reise nach Philadelphia, wo er sich einige Tage aufhielt. Am Montage passirte er durch Norristown, nach seinem Geburtsorte, an der Trappe, und zurück nach Harrisburg.

Der Liberal Beobachter.



Reading, den 20. April 1847.

Demokratische Whig-Ernennungen.
Für Gouvernör:
General James Irvin,
von Center County.
Für Canal Commissioner:
Joseph W. Patton,
von Cumberland County.

E. W. CARR, No. 440 North Fourth St., Philadelphia, is our authorized Agent, for receiving advertisements and subscriptions to this paper.

Ein Anerbieten.

Da die herannahende Wahl von ungewöhnlicher Wichtigkeit ist und einen hitzigen Kampf verursachen wird, so ist es nöthig daß die Zeitungen mehr verbreitet werden. Um dies zu bewirken erbieten wir uns hiermit, den Beobachter an einzelne Untersreiber, von nun bis zum 1sten November, für den geringen Preis von fünfzig Cent, zu schicken. Wer einen Pack von sechs Untersreibern sammelt und \$3 baar einsetzt, soll 7 Zeitungen erhalten. Bestellungen ohne Geld werden nicht beachtet.

Denjenigen unser geehrten Kunden, die eingedenk unserer wohlgemeinten Aufforderung im vorletzten Beobachter, und während den Courtwochen besuchten und ihre Schulden bezahlen, sind wir dankbar. Von Denjenigen, die schon früher um Geduld gebeten und feierlich versprochen hatten am 1sten April zu bezahlen, hat auch nicht Einer sein Versprechen erfüllt—wir machen sie daher aufmerksam auf die „Schwarze Liste“, welche heute zum erstenmal wieder erscheint und so lange fortgesetzt werden soll, bis alle schlechten Kunden der Welt bekannt sind. Aufgepaßt!

Die Banknoten-Liste auf der letzten Seite erscheint heute zum erstenmal wieder vollständig, ganz neu und genau berichtigt. Sie wird Vielen nützlich sein.

Große Illumination, zu Ehren der glorreichen Siege bei Buena Vista und Vera Cruz!

Zufolge einer Proklamation des Mayors von der City Reading, sind die Bürger unserer Stadt ersucht, ihre Häuser heute Abend, von 8 bis 10 Uhr, zu illuminiren, als ein Zeichen der Freude über die neulichen glorreichen Siege unserer Armees und Flotte, über die Mexikaner. Wir können zwar nicht voraussagen, wie glänzend und prachtvoll die Illumination werden wird, aber nach den bereits dazu gemachten Anstalten zu urtheilen, haben wir etwas Vorszügliches zu erwarten—wenigstens wird diese Illumination besser sein als die welche heute vor acht Tagen in einigen der hiesigen Loko-Blätter verkündigt wurde, daß sie am Donnerstag Abend stattfinden sollte, an jenem Abend aber nicht zu finden war, wenn man sie auch mit einer Laterne gesucht hätte.

OLD ROUGH AND READY.—Ein 90 Fuß langer Freiheitsbaum (Liberty Pole) wird heute Nachmittag, um 1 Uhr, aufgerichtet werden, am Gasthause von Joseph Brelsford, Ecke der Spruce und 7ten Straße, zu Ehren der tapferen Generale Scott und Taylor.—Die Bürger von Reading sind achtungsvoll eingeladen der Feierlichkeit beizuwohnen, wobei es an guter Bewirthung nicht fehlen wird.

Todesurtheil.—Am vorletzten Donnerstage erhielt der Scheriff von Lancaster County, vom Gouvernör den Befehl zur Hinrichtung des Mörders Hagerty, welche am Freitag den 23. nächsten Juli stattfinden soll.

Das Todesurtheil von James Diggs ist ebenfalls vom Gouvernör bestätigt worden, und der Scheriff von Schuylkill County hat den Befehl erhalten denselben am Freitag, den 13. August, aufzuknüpfen.

Gute Aussichten.—Der Spirit of the Times, eine in Philadelphia erscheinende Lokofloko-Zeitung, der es mitunter manchmal einfällt die Wahrheit zu sagen, gab schon vor einigen Wochen zu, daß Gen. Irvin der nächste Gouvernör von Pennsylvania sein würde. Vor einigen Tagen sagte sie: „Es ist wohl möglich daß Hr. Schunk als Gouvernör von Pennsylvania wiedererwählt wird, wenn durchgängige Einigkeit in den demokratischen Reihen herrscht—aber dies ist ein Ding das nicht existirt.“—Nur wenige Lokofloko-Blätter im Innern des Staates, werden es wagen ihren Lesern die prophetischen Worte ihres Philadelphiaer Kollegen vorzulegen, weil ihnen viel daran liegt, daß sie es nicht erfahren. Sie fahren lieber fort zu behaupten, daß durchaus keine Uneinigkeit in ihrer Partei existirt, wie sie bisher gethan haben.

Von unsern Freiwilligen sind vorige Woche Privat-Briefe hier angekommen, die aber, so weit wir erfahren konnten, keine wichtiger Nachrichten enthalten, als die welche wir bereits vorige Woche mittheilten.

General Taylor als nächster Präsident.—Der Enthusiasmus der sich überall kund thut und die Erwählung des tapferen General, Zacharias Taylor, als nächstem Präsidenten der Ver. Staaten zum Zweck hat, sind den ungetheilten Beifall der Whig-Blätter, wo es nur immer zur Sprache kommt, und im Fall seine Ernennung für das hohe Amt wirklich erfolgt, so wird die Unterstützung derselben von Seiten der Whig-Partei auch ebenso eifrig und einmüthig sein. Bei den Anführern der Loco-foco-Partei hat der laute Enthusiasmus eine ganz entgegengelegte Wirkung hervorgebracht. Ihre Blätter, welche beim Ausfange des mexikanischen Krieges so viel zum Lob des alten General zu sagen hatten, sind nun entweder ganz stumm oder suchen ihn gar beim Volke verdächtig zu machen—Alles nur darum weil er ein Whig ist.—Ein Trost bleibt ihnen noch, nämlich der, „daß Gen. Taylor die Ernennung nicht annimmt“, aber in solchem Falle wird sein Freund und Waffenbruder an seine Stelle kommen und die Herren Locos darum nicht besser ab sein.

Von Seiten der Whig-Partei wird man der Ernennung des Gen. Taylor kein Hinderniß in den Weg legen und nur sein eigener Wille kann dieselbe hindern. Er wird als der Candidat des Volkes und der Whig-Partei ins Feld kommen und Niemand wird daran zweifeln, daß er als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen wird. Er wird unbesiegt sein.

Präsident Polk hat dies schon lange befürchtet, daher suchte er den General auch ziemlich heilig zu stellen; aber die Versetzung hatte es anders beschloffen. Gen. Taylor hatte Muth genug, allen Gefahren zu trotzen und sein geistiger Verstand zeigte ihm den rechten Weg, denselben glücklich zu entkommen. Das Volk hat beschloffen ihn für seine Dienste zu belohnen, u. Polk mit seinem ganzen Anhang wird es nicht hindern können.

Glorreiche Siege!

Neu York.—Die Charterwahl in der Stadt Neu York fand am letzten Mittwoch statt und resultirte in dem Siege der Whigs, indem sie ihren Mayor mit einer hübschen Mehrheit erwählten und eine Mehrheit der übrigen Beamten. Für Mayor waren drei reguläre Candidaten im Felde, diese erhielten, der Whig 18,955, Loco-foco 17,623, Native 1,649 Stimmen, Whig-Mehrheit über den Loco-foco 1332. Die Behauptung der Loco, daß die Whigs mit den Natives gemeinschaftliche Sache machen, ist durch dieses Resultat vernichtet.

Brooklyn.—Die Charterwahl resultirte so wie in Neu York; der Whig-Mayor hatte eine Mehrheit über alle andern Candidaten.

Albany wählte den Whig und Anti-Temperenz Candidaten zum Mayor, mit 2700 St. Mehrheit, über beide, den Temperenz und Loco-foco-Candidaten.

Rhode Island.—Bei der Staats-Wahl in Rhode Island, für Gouvernör zc., siegen die Whigs, mit bedeutender vergrößerter Mehrheit. Ihr Candidat für Gouvernör hatte 1936 Stimmen Mehrheit über den der Dorriten und beinahe 1200 über alle andern. Ein Whig-Congressmann wurde erwählt und für den andern wurde keine Wahl bewirkt. Die Whigs haben eine große Mehrheit in beiden Zweigen der Gesetzgebung.

Faktionen-Geist.—So wie in 1835 besteht die Loco-Partei in Pennsylvania auch jetzt aus zwei Faktionen, die, wenn sie gleich sich nicht offen gegenüber stehen, doch im Geheimen gegen einander wirken. Die Wiederernennung von Gouvernör Schunk war durchaus nicht nach dem Sinne der Porters und Camerons-Faktion, da sie aber nicht stark genug war, ihren Willen durchzusetzen, mußte sie natürlich nachgeben. Die Schunk-Faktion bildet immer noch den stärksten Theil der Partei, und da sie ausschließlich die Gewalt der Anterautheilsung hat, wird sie auch wohl der stärkste Theil bleiben. Dies schadet oder hindert jedoch der andern Faktion nicht, zu thun was sie will, und obwohl sie nicht stark genug ist einen Gouvernör ganz nach ihrem Sinne zu wählen, wird sie doch stark genug sein die Wiedererwählung des Hrn. Schunk zu vereiteln.

Gewaltstreiche.—J. W. Burrell, der von Gouvernör Schunk als Richter des Westmoreland-Distrikts ernannt aber vom Senat verworfen wurde, ist durch den Gouvernör angestellt worden, seit der Vertagung des Senats.

James Hill, dessen Ernennung ebenfalls verworfen wurde, ist als Richter für den Chester-Distrikt ernannt worden.

Gouvernör Schunk zeigt wahrlich große Achtung vor dem Willen des Volkes. Nichts kann ihn abhalten diejenigen zu belohnen, welche zu seiner Wiederernennung mitwirkten; die Unterschriften von 16000 Bürgern des Westmoreland-Distrikts, waren nicht vermögend seinen eisernen Willen zu beigen. Dies ist acht lokofloko-demokratisch. Es ist ausgemacht, daß Herr Schunk das Volk für zu dum hält, selbst seine Beamten zu erwählen, sonst hätte er die Bill, welche dem Volke das Recht gibt die prosequirenden Anwälte zu erwählen, nicht mit seinem Veto belegt. Ob dies alle demokratisch ist, können wir nicht sagen, aber solche Handlungen

sind der Beachtung werth und werden zur gehörigen Zeit ihre Wirkung zeigen.

Die Belagerung und Einnahme von Vera Cruz.

[Von einem Augenzeugen.]

Lager vor Vera Cruz, den 22. März 1847. Die Nächte sind ungemein kalt, sowie die Tage außerordentlich heiß sind. Manche haben deshalb Furcht vor dem gelben Fieber bekommen. Ich erkundigte mich übrigens heute im ganzen Lager, und höre zu meiner großen Freude, daß die Gesundheit der Armees nie besser gewesen als eben jetzt.

Alle der Regierung gehörigen Pferde, welche bisher von Offizieren und andern in der Armees angestellten Personen gebraucht wurden, sind dazu verwandt worden, um Oberst Harney's Dragoonen beritten zu machen, da viele derselben durch den Schiffbruch der Pazoo ihre Pferde herab wurden.—Ein Zug Maulthiere, welcher heute Nacht einen unserer Widerser nach den Batterien bringen sollte, war störrisch geworden, und der Widerser blieb auf dem Wege stehen. Die Mexikaner bemerkten dies, und feuerten während der ganzen Nacht ununterbrochen nach jener Richtung, ich glaube in der Hoffnung, solche unsere Leute, welche etwa die Weiterschiffung des Widersers versuchen sollten, zu tödten.—Um 10 Uhr heute Vormittag wurde ein Parlamentär von Gen. Scott an den Befehlshaber in Vera Cruz, Gen. Morales, abgesandt. Gen. Scott verlangte die sofortige Uebergabe der Stadt Vera Cruz und des Schloßes San Juan d'Ulloa, ohne weitere Gegenwehr, da er, der Oberbefehlshaber der amerikanischen Armees, ein weiteres Blutvergießen zu vermeiden wünschte. Gen. Morales bedauerte in sehr würdiger Sprache, daß er die Ursache dieses unthätigen Blutvergießens sei; da er aber eine hohe und wichtige Pflicht zu erfüllen habe, in welcher die Ehre seiner Armees und die Interessen seines Vaterlandes bethelligt seien, so könne er sich nicht dazu ergeben, bis alle Mittel zur Vertheidigung erschöpft seien.—Im Verlauf des Vormittags steckten die Mexikaner einige Gebäude in Brand, und demastirten damit mehrere Batterien, welche wir bis jetzt noch nicht bemerkt hatten, obgleich die Feinde bisher auf unsere Trancheen aus dem Schloße, dem Fort Santiago und einer Bastion, die sie im Rücken der Stadt aufgeworfen, gefeuert hatten.

Um 2 Uhr war unser Parlamentär wieder ins Lager zurückgekehrt, und um 4 Uhr begann eine unserer Batterien, aus nur 7 Widersern bestehend, das Bombardement der Stadt.—Die Bomben fielen, nach dem ersten Probe schießen, in die Stadt, und explodirten mit dem Feinde verderblicher Wirkung. Bald stand die Stadt von einem Ende zum andern in einer dichten Rauchwolke, der helle Bliz ihrer Artillerie drang durch diese finstere Wolke, und in einem Fort rollte der Donner der Geschütze, bis die Nacht endlich einbrach und das Feuer allmählig eingestellt wurde. Die Kugeln und Bomben der Feinde waren inzwischen ohne Unterbrechung gegen die Verbanzungen gefallen, hinter welchen wir unsere Batterien aufgeführt hatten. zowisla und Kentucky nahmen an dem ersten Feuer auf die Stadt Theil, in dem von beiden Staaten eine Freiwilligen Compagnie die Geschütze mit bediente.

Inzwischen waren Vermuthungen aller Art im Lager laut geworden; der Gemeine und die Offiziere erschöpften sich in Suppositionen, da vor dem Feuer, Rauch und Staube Nichts deutlich zu sehen war. Viele der Zuschauer, die weit genug entfernt waren, um keine Gefahr ausgesetzt zu sein, sprachen ihre Befürchtung für die kleine Schaar, welche die Widerser deckte, laut aus, und erwarteten nichts Anders, als daß dieselbe zum Nächsten geendet werden würde. Die Mehrzahl der Armees war aber überzeugt, daß keiner der Unfreien seinen Platz überzugeben würde, und daß diese Männer, welchen der ehrenvolle Auftrag geworden war, eine hl. Pflicht für ihr Vaterland zu erfüllen, einen sichern Tod einem schmachvollen Nitzuge vorziehen würden. Eine solche Armees, wie wir sie gegenwärtig haben, kennt einen Wahlspruch: „Sieg oder Tod!“

Die Flotte.

Sobald Commodore Perry sah, daß die Armees das Feuer eröffnet hatte, beauftragte er Capt. Atwell, mit der Musketo Flottille, aus den Dampfern Espirito und Viren, und den Kanonenbooten Keiser, Bonita, Tampico, Falconer und Petrel bestehend, anzurücken. Capt. Atwell erkundigte sich, wo er angreifen solle? Com. Perry erwiderte lakonisch: „Da, wo Sie am meisten Schaden anrichten können.“ Die kleine Flotte legte sich hinter einer Landzunge, „der Kalkofen“ genannt, eine Meile von der Stadt vor Anker. In dieser Position war sie vor den geraden Schüssen des Schloßes gesichert. Sobald sich die Flottille in Ordnung aufgestellt hatte, begann sie aus Widersern und Kanonen ein mörderisches Feuer gegen die Stadt und das Fort Santiago. Das Schloß erwiderte unverzüglich das Feuer der Flottille, und nun flozen für ungefähr eine Stunde Bomben und Kugeln in alle Richtungen durch die Luft. Gegen Dunkel werden stellten die Mexikaner ihr Feuer ein, und bald darauf verstimmt auch die Kanonen der Flottille.

Um 8 Uhr Abends wurde die in den Tranchen stehende Mannschaft abgelöst. Die Truppen, die aus den Tranchen zurückkehrten, waren vom Staube und Rauche so geschwärzt und entstellt, daß man sie nur an den Stimmen erkennen konnte. Bombe nach Bombe war unter sie gefallen, und Kugel nach Kugel hatte Erdstöße über ihren Köpfen ausgelöst. Wie sie diesem Feuer unbeschädigt entgingen, ist uns Allen ein Räthsel; hatte man doch gefürchtet, daß vielleicht die Hälfte von ihnen bleiben würden.—Ich kann nicht umhin, hier eines kleinen Ereignisses zu erwähnen, das recht deutlich zeigt, mit welcher Gleichgültigkeit gegen jede Gefahr das Lagerleben endlich den braven Soldaten erfüllt. Eine kleine Truppe, die den ganzen Tag über

unthätig in den Tranchen gelegen hatte, wurde endlich ungeduldig; um der langweilige zu entgehen, gingen sie an um Taback Karten zu spielen. Bald waren sie darin so vertieft daß sie Festung und Lager, Bomben und Kugeln vergaßen, und nur noch Augen für die Karten und den Taback hatten. Obgleich sie eine 13zöllige Bombe auf die Verbanzung, hinter welcher sie lagen und bedeckte die Spieler über und über mit Erde und Staube, sich denselben von den Kleidern schüttele, rief Einer muthwillig aus: „Die wäre bei nahe Trumpf geworden, und hätte uns All gestochen!“

Den 23. März. Ein Sturm aus Norden erhob sich heute früh und blies mit solcher Heftigkeit, daß die ganze Luft mit Sand gefüllt war. Die mexikan. Batterien hatten sich ruhig verhalten; nur um Mitternacht hatten sie einige Kanonen abgefeuert. Unsere Widerser dagegen hatten während der ganzen Nacht Bomben in die Stadt geworfen. Gleichzeitig sah ich einmal sechs dieser Bomben in die Stadt fliegen, die alle, fast in demselben Augenblicke innerhalb der Stadt explodirten.—Kurz vor Tagesanbruch lichtete Capt. Atwell's Musketo Flottille, begünstigt vom Mondlichte, über den Wolken hinweg, die Anker u. näherte sich dem Schloße bis auf 600 Yards. Sobald sie sich in Reihe aufgestellt, feuerten sie gleichzeitig alle ihre Geschütze auf das Schloß ab, das nur das Feuer aus Widersern und Kanonen erwiderte. Capt. Atwell setzte diesen Kampf für ungefähr eine halbe Stunde fort, obgleich ihn ein Signal vom Schiffe des Commodore weit früher zurückrief. Wahrscheinlich hatte er dies Signal im Rauche der Schüsse nicht bemerken können.—Dieser Angriff Capt. Atwells gilt für den tollkühnsten Streich der seit der Eröffnung der Feindseligkeiten ausgeführt worden.—Während der ganzen Zeit, daß die Flottille diese Stellung einnahm, war sie dem Feuer der Batterien des Schloßes und der Stadt ausgesetzt; dennoch wurde auch nicht ein Mann am Bode der Fahrzeuge verwundet, obgleich die Bomben rings um die Schiffe ins Wasser fielen. Die Petrel war durch ein Stück einer zerplatzenden Bombe an der Seite beschädigt worden, und hatte auch einen Theil des Bogenspiers verloren. Unter dem Spiegel des Spiers platzte eine Bombe, durch welche eines der Böde zertrümmert wurde.

Früh am gestrigen Abend war die ganze Stadt vom einem Gebäude, das eine unserer Bomben in Brand geschossen hatte, erleuchtet. Es war unmöglich zu sagen, was für ein Haus es gewesen; unsere Ingenieure hielten es für eine Kaserne.

Den 24. Sobald das Feuer in der Stadt gestern Abend wieder gelöscht war, gingen unsere Kanonen ihren Donner auf's Neue an, und setzten denselben bis heute Morgen fort.

Im Verlaufe des Tages sollten die Armees Kanonen nur schwach bedient werden, da es ihnen an Munition gebrach, die in dem Strome nicht gelandet werden konnte. Früh am Morgen eröffnete dagegen Gen. Patterson sein Feuer gegen die Stadt. Die Tranchen und Kanonen waren von den Mexikanern nicht eher bemerkt worden, bis die Mattosen anfingen, dieselben zu demastiren. Er setzte ihr Feuer bis Nachmittags um 4 Uhr fort, und richteten um so größere Zerstörung auf den Werken des Feindes an, als sie nur 500 Yards von den Stadtmauern entfernt waren. Die Mexikaner erwiderten das Feuer der Unfreien energisch, und tödten in unsern Reihen 4 Mann und verwundeten 6 andere. Im Verlaufe dieser Kanonade steckte diese Batterie die Stadt abermals in Brand.

Den 25.—Heute entbrannte von beiden Seiten der Kampf mit der größten Erbitterung. Der Donner der Kanonen leitete keine Unterbrechung. Von der Armees Batterie schledern elf 13zöllige Widerser, ein langer 24pfünder und 4 Cohorns ihre Geschütze in die Stadt. Während des Morgens, concentrirten die Mexikaner so viel als möglich ihr Feuer auf die Marinebatterie der Verbanzungen, der es demnach möglich wurde, 2 der feindlichen Batterien zum Schweigen zu bringen und an verschiedenen Stellen eine Bresche in die Stadtmauer zu schießen. Widschipsman Schubrick und 3 Matrosen wurden dabei getödtet ein Anderer tödtlich verwundet.

Im Verlaufe des Tages kam ein Parlamentär von der Stadt ins Lager und verlangte für die Einwohner und Unbemastigten die Erlaubniß, die Stadt verlassen zu dürfen.—Welche Antwort der Parlamentär empfing, kann ich nicht sagen. Soviel ist gewiß, daß sich Gen. Scott von dieser List des Feindes nicht täuschen ließ.

Den 26.—In verfloßener Nacht wurde Gen. Morales von den Einwohnern auf's dringendste angegangen, die Stadt zu übergeben. Er war aber unerücklich und ließ sich auf Nichts ein. Er erklärte, die Festungswerke nicht eher übergeben zu wollen, bis der letzte Mann unter deren Ruinen begraben und kein Stein mehr auf dem andern sei.—Hierauf versammelte sich die Nationalgarde, siegte den Gouvernör Morales ab und ernannte Gen. Landero an seine Stelle.

Unsere Batterien hatten die ganze Nacht über bis 9 Uhr heute Morgen fortgefeuert, um welche Zeit ein Parlamentär von der Stadt ins Lager eintraf, um von Seite der Mexikaner eine Uebergabe der Stadt anzubieten.—Eine Commission wurde von unserer Seite niedergesetzt, aus den Generalen Worth und Pillow, Oberst Fatten und Capt. Anliß von der Flotte bestehend; und diese Commission beriet sich nun mit einer Mexikanischen auf dem Kalkofen, rechts von unserer Widerserbatterie, den ganzen Tag über.

Am frühen Morgen erhob sich heute der furchtbare Sturm aus Norden, der je in den letzten Monaten geraet. Der Sand wurde in dichten Wolken über das ganze Lager getrieben und bedeckte Alles zollhoch. Nichts konnte vor ihm gesichert werden. Er richtete auf dem Meer viele Unheil an. Das Dampfschiff Alabama wurde an die Rüste getrieben, durch mehrere Bootsmansschaften der Princes-ton, aber wieder flott gemacht. Die Brig